

Im Osterzgebirge scheinen sich die alten Wildobstarten so richtig wohl zu fühlen. Vogelbeere, Holunder, Weißdorn- und Wildrosenarten oder auch die weniger bekannte Alpen-Johannisbeere wachsen seit langer Zeit gemeinsam mit vielen anderen Arten auf den Steinrücken, in angrenzenden Hecken und Gebüsch oder auch hier und da freistehend auf einer sonnigen Lichtung. Diesen Standort liebt vor allem der Wild-Apfel, dem diese Broschüre hauptsächlich gewidmet ist. Wie kann man ihn von anderen Baumarten unterscheiden, besonders in der Winterzeit, wenn die meisten Pflegemaßnahmen erfolgen? Wann sind Schnittmaßnahmen notwendig und wie wirken sich diese aus? Dieser kleine Leitfaden gibt Antworten und Hilfestellung bei der Pflege heimischer Wildobstarten und deren natürlicher Lebensräume und erinnert auch daran, bei allem den Blick in die Zukunft nicht zu vergessen.

www.wildapfel.info

Der Wild-Apfel

Die besondere Wildobstart im Osterzgebirge

Empfehlungen für Pflege und Schutz



Impressum

Text und Fotos: Anke Proft, Simone Heinz

Zeichnungen: Ines Hauser (Seite 28/29, 30/31)

Bernd Schulz (Seite 6, 10)

Satz und Gestaltung: Jana Felbrich, jajaja-design, Dresden

Kontakt: Grüne Liga Osterzgebirge e. V. | Große Wassergasse 9 | 01744 Dippoldiswalde

Tel.: 03504-61 85 85 | E-Mail: osterzgebirge@grueneliga.de

www.grueneliga-osterzgebirge.de | www.osterzgebirge.org

www.wildapfel.info

Spendenkonto: IBAN DE51 8509 0000 4600 78 1001 | BIC GENODEF1DRS

Volksbank Dresden-Bautzen eG



Das Projekt wurde gefördert von:



Entwicklungsprogramm
für den ländlichen Raum
im Freistaat Sachsen
2014 - 2020



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des
ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Inhalt



2	Vorwort
4	Identifizierung im Jahresverlauf
5	Frühjahr
7	Sommer
8	Herbst
9	Winter
14	Weitere heimische Wildobstarten – der kleine Unterschied
16	Hinweise zur naturschutzgerechten Pflege von regionaltypischen Landschaftselementen im Hinblick auf die Erhaltung der gebietsheimischen Wildobstarten
16	Planung naturschutzgerechter Pflegemaßnahmen in der freien Landschaft
18	Durchführung naturschutzgerechter Pflegemaßnahmen in der Praxis
18	Pflege von Einzelbäumen / Wild-Apfel («Holzäppel«)
19	Pflege von Pflanzbeständen mit gebietsheimischen Wildobstarten
20	Beispiele und Handlungsempfehlungen
20	Pflege von Neupflanzungen
21	Pflege von Alt- und Bestandsbäumen
25	Beobachtungen am Wegesrand
26	Vorausschau
28	Wanderungen
32	Auswahl von einprägsamen Wildapfelbäumen

Vorwort

Seit vielen Jahren haben wir uns einer Baumart verschrieben, die nur noch selten in der Natur zu finden ist. Eine Wildobstart, die sich in der rauen Steinrückenlandschaft des Osterzgebirges wohlfühlen scheint, denn noch heute gibt es ihn hier, den Wild-Apfel *Malus sylvestris* mit einem der bedeutendsten Vorkommen Deutschlands. Über 600 Bäume wurden bei Kartierarbeiten in den Jahren 2007 bis 2011 (Projekt zur »Erhaltung von *Malus sylvestris* unter In-situ-Bedingungen im Osterzgebirge«) im Einzugsgebiet der Müglitz gefunden. Eine große Anzahl davon konnte mittels genetischer Analysen als **echt** eingestuft werden und eignet sich für die Anzucht autochthoner Nachkommen. Mehrere hundert dieser kleinen Wildapfelsämlinge wurden innerhalb der zurückliegenden Jahre in-situ (am herkömmlichen Standort) gepflanzt. Leider zeugen zahlreiche Abgänge aus dem Altbestand, dass die Wildäpfel ohne unsere Hilfe eines Tages verschwunden sein werden. Ziel ist es, das Wildapfelvorkommen (auch Bestand genannt) Osterzgebirge durch Neupflanzungen soweit zu stabilisieren, dass dieser nicht mehr nur unseren Enkeln zur Verfügung steht, sondern weit darüber hinaus die Menschen erfreut, wie uns heute. Daneben kommen im Osterzgebirge noch zahlreiche andere Baum- und Straucharten in der freien Landschaft vor, deren Früchte zum Teil geerntet werden können, und die deshalb als Wildobst einzuordnen sind. Besonders wichtig sind diese Wildobstarten für die Ernährung der Vögel, des Wildes und der zahlreichen Kleinlebewesen. Sie fügen sich ein in Hecken und Gebüsche, an Waldrändern oder sind mancherorts einziger Zufluchtsort für den kleinen Hasen, der sich in letzter Sekunde vor seinem Feind aus der Luft unter diesem verstecken kann. Das ganze Jahr prägen Vogelbeere, Wildrosen, Holunder, Schneeball, Weißdorn und Co die Landschaft, im Frühjahr mit leuchtender Blütenpracht, schützender schattenspendender Belaubung im Sommer und den meist essbaren Früchten des Herbstes, von denen auch wir gerne naschen dürfen. Doch Vorsicht, nicht alles ist essbar oder darf uneingeschränkt geerntet werden. In Naturschutzgebieten ist die Beerntung verboten und auch sonst muss ein nicht geringer Anteil am Gehölz als Nahrung für Tiere verbleiben. Die vermeintlich unscheinbaren Wintermonate sind eigentlich die bedeutungsvollste Zeit für die Erhaltung der Wildobstarten. In der Vegetationsruhe erfolgt die Pflege der Steinrücken, Hecken und bewachsenen Böschungen, Wald- und Wiesenränder. Schnell können dabei ganz wichtige Arten für immer verschwinden.

Noch ein paar Gedanken zu einer seit vielen Jahren verwirrenden Frage um die Rolle vom Europäischen und Asiatischen Wild-Apfel bei der Entstehung der heutigen Kultur-äpfel. Bekannt ist schon länger, dass der **Asiatische Wild-Apfel** (*Malus sieversii*) der Vorfahre des Apfels ist. Sein Ursprungsgebiet ist der westliche Teil des Tian Shan Gebirges in Kasachstan. Auch im nordwestlichen China gibt es *Malus sieversii*. Dieser hatte aber keinen Einfluss auf die Entstehung des heutigen Apfels. Auf dem Weg von Kasachstan gen Westen kreuzten sich die Wege des kasachischen wilden Vorfahrens mit dem **Europäischen Wild-Apfel** (*Malus sylvestris*) und es kam es zu Genübertragungen, den sogenannten Introgressionen. Der **Europäische Wild-Apfel** (*Malus sylvestris*) hatte (neben einem Anteil nicht zuordenbarer Herkünfte) also bedeutenden Einfluss auf den aus Kasachstan kommenden *Malus sieversii* und es entstanden die heute bekannten Äpfel *Malus × domestica*.

Anke Proft, Grüne Liga Osterzgebirge e. V.



Identifizierung im Jahresverlauf

Es ist sicherlich wichtig sich über die Rolle und Bedeutung von Pflanzenarten, über deren Lebensräume und allerlei notwendige Schutzmaßnahmen zu informieren. Grundlegend sollte aber immer erst einmal die Erkennung draußen in der Natur sein. Denn meist ist es nicht Boshaftigkeit, sondern nur die Unkenntnis, die zu mancher Beschädigung oder gar zum Wegschnitt wertvoller Arten führen (Abb. 1). Mit einem Schild am Standort weisen wir sehr deutlich auf einen Wildapfelbaum hin (Abb. 2). Bei der ebenso wichtigen Gehölzbestimmung wollen wir in der Folge Hilfestellung geben. Diese ist nicht immer einfach, aber durch das Hinzunehmen von Bestimmungsschlüsseln, Vergleichsbildern und etwas Übung gut erlernbar. In den folgenden Abschnitten geben wir Anleitungen und Hilfen zur Bestimmung und Abgrenzung vom Wild-Apfel zu anderen Wildobstarten und Arten, mit denen er eventuell verwechselt werden könnte. Bestimmungskennzeichen variieren innerhalb des Jahresverlaufs, beispielsweise sind wichtige Merkmale wie die Behaarung der Blätter (Stiel, Blattunterseite) und der jungen Triebe innerhalb des Jahres veränderlich.



Abb. 1



Abb. 2



Der Wild-Apfel im Frühjahr

Sollte die Wuchsform des Gesamtgehölzes (Habitus) beim näheren Betrachten noch keine Klarheit über die Art geben, so gibt es doch Unterschiede bei den Blüten. Der optimale Zeitpunkt zur Identifizierung ist hierfür die Vollblüte, jedoch immer unter Beachtung der Veränderungen innerhalb der Blütestadien. Eine Wildapfelblüte ist beispielsweise im zeitigen Ballonstadium rötlich bis rot und wird erst im Aufblühen rosa und danach weiß. Spätfröste können die Blüten stark schädigen. Der regionale Bestand an Wildäpfeln erstreckt sich hier über Höhenlagen von ca. 300 bis fast 800 m NN, wodurch sich die Blütezeit des Gesamtbestandes länger ausdehnt. Deshalb kommt es meist nur zu kleinflächig klimatisch bedingten Ausfällen durch Spätfröste. Da die Blätter zum Zeitpunkt der Blüte bereits voll entwickelt sind, sind auch diese ein wichtiges Merkmal.

↙ Wenn die Wildäpfel blühen, blühen auch andere Wildobstgehölze (weiße Blütenpracht bei Glashütte).

↓ blühender Wild-Apfel im Vordergrund





Blüten

Wild-Birne

Pyrus pyraeaster L. BURGSD.

Kronblätter innen und außen weiß,
Staubblätter weiß, Antheren (innen) rot

Gewöhnliche Schlehe

Prunus spinosa L.

weiße Kronblätter,
kurze Stiele,
Staubblätter weiß
bis 20, Antheren
gelb oder rot



FRÜHJAHR

Wild-Kirsche

Prunus avium L.

lange kahle Blütenstiele,
Blütenblätter bis fast rund,
weiß, Staubblätter weiß,
Antheren gelb

Kleine Blütenkunde:

Wild-Apfel

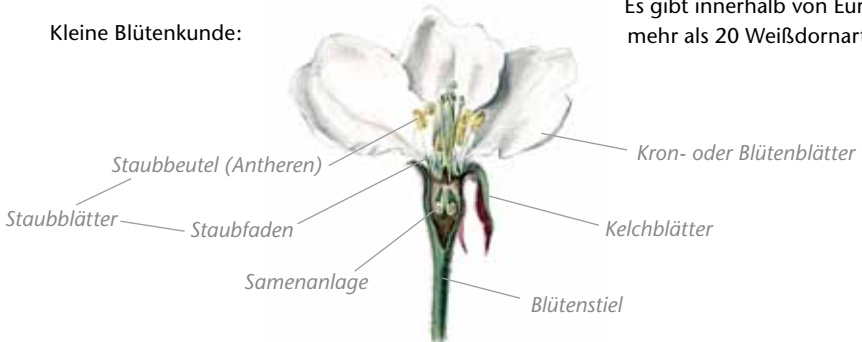
Malus sylvestris L. MILL

Kronblätter innen weiß
bis rosa, außen bis
dunkelrot, Staubblätter
weiß, Antheren gelb,
Blütenstiel kahl

Weißdorn*

Crataegus i. A.

Blüten in aufrechten
Trugdolden, meist über
20 Staubblätter, grünlich
weiß, Antheren dunkelrosa
*Querschnitt der häufigsten
hier vorkommenden Weißdorne.
Es gibt innerhalb von Europa
mehr als 20 Weißdornarten.



ABGRENZUNG ÄHNLICHER (WILDOBST)-ARTEN IM

Der Wild-Apfel im Sommer

Im Sommer dienen vorwiegend die Blätter zur Erkennung. Die Früchte sind in dieser Zeit noch im Entwicklungsstadium und sollten deshalb nicht als alleiniges Bestimmungsmerkmal genutzt werden. Auch die Rindenmerkmale geben Aufschluss über die Gehölzart. Wild-Apfel und Kulturapfel können miteinander Hybridisieren, es entstehen Mischformen mit sehr unterschiedlichen Merkmalen, welche die eindeutige Identifizierung erschweren. Nur die genetischen Analysen können Aufschluss geben. Hybridisierung kommt auch bei anderen Baumarten vor, z.B. Wild-Birne und Kulturbirne.

Blätter



Wild-Birne

Pyrus pyraster L. BURGSD.

fast rundlich, Form und Größe können unterschiedlich ausgeprägt sein, wesentlich kleiner als Kulturbirne

Wild-Apfel

Malus sylvestris L. MILL

Blattspitze meist abgeknickt, Blattstiel und Blattunterseite kahl oder wenig behaart, kleiner als Kulturapfel

Kulturapfelsorten

Malus domestica i.S.

dicker als Wild-Apfel, Blattunterseite sehr filzig und behaart

sommerliche Wildapfelstimmung



Der Wild-Apfel im Herbst

Die eindeutige Bestimmung ist nun sehr gut möglich. Mit den Blättern, der Rinde und den Früchten stehen 3 Unterscheidungsmerkmale zur Verfügung, die eine meist genaue Artbestimmung ermöglichen. Einschränkend muss erwähnt werden, dass besonders der Wild-Apfel erst spät (ca. 10jährig) seine ersten Früchte entwickelt und auch im späteren Alter nicht jedes Jahr Blüten oder Früchte ausbildet. Vorteilhaft ist, insbesondere im Hinblick auf die Nutzung der kleinen »Holzäppel«, die Verteilung der Bäume hier im Gebiet bis in ausgedehnte Höhenlagen und dadurch verlängerte Erntezeit. »Denn was man nutzt erhält man auch.« Weitere Infos unter: wildapfel.info/holzaepplnatur-gbr/holzaeppl-koestlichkeiten/Früchte



koestlichkeiten/
Früchte

Zieräpfel *

zu lang

ca. 1–3 cm Durchmesser, von gelb, orange bis purpurrot, lange Fruchtstiele

* Oft werden Zieräpfel für Wildäpfel gehalten, das ist falsch.



Wild-Birne

Pyrus pyraster L. BURGSD.

bis 3 cm Durchmesser,
rundlich, rau, braungrau,
mehliger fader Geschmack,
apfelfähnlich

Wild-Apfel

Malus sylvestris L. MILL

bis 3,5 cm, grün bis gelb, kaum
oder wenig Streifen oder Backen,
adstringierender Geschmack



Kulturapfelsorten

Malus domestica i.S.

in der Regel mindestens 5 cm Durchmesser,
je nach Sorte verschieden wohlschmeckend

i.d.R. ausgeschrieben, sonst unschöne Abkürzung

Der Wild-Apfel im Winter

Wildäpfel stehen meist in Gesellschaft an Waldrändern, in Landschaftshecken oder auf den regional typischen Steinrücken des Osterzgebirges. Meist sieht das so aus:



Winterbeginn: kein Laub an den Gehölzen



Wild-Apfel mit Wildrosen, Eichen, Spitzahorn...



Verschneit am Waldrand



Für die winterliche Bestimmung nach verbliebenen Früchten oder Blättern schauen

In den Wintermonaten ist der Wild-Apfel schwer auszumachen und besonders für den Laien nicht immer eindeutig identifizierbar. Meist steht er dicht zusammen mit ähnlichen Gehölzen, was nicht nur die eindeutige Bestimmung erschwert. Da Pflegemaßnahmen in der Regel längerfristig geplant werden, sollten bereits die Vegetationsmonate zu Kartierarbeiten genutzt werden. Im Winter erfolgt die Gehölzbestimmung vorrangig durch Begutachtung von Rinde, Knospen und Trieben.



Knospen, Triebe und Rinde



Kulturapfel (*Golden Delicious*)
fast kahle Knospe

Wild-Apfel

Kulturapfel
(*Winter Goldparmäne*)
dicht behaarte Knospe

Wild-Apfel

Malus sylvestris L. MILL

rundliche bis längliche graue
lockere Schuppen

Wild-Birne

Pyrus pyraster L. BURGSD.

kleinfeldige
graue Schuppen, rau



Endknospe eiförmig
zugespitzt, anliegende
Seitenknospen



Endknospe spitz,
länger als die kleineren
Seitenknospen

Die Zweigspitzen
beim Kulturapfel sind
sehr unterschiedlich.

WINTER

ABGRENZUNG ÄHNLICHER (WILDOBST)-ARTEN IM

Gewöhnliche Eberesche

Sorbus aucuparia L.

grau, glatt, keine Schuppen,
später dunkler und längsrissig



Endknospe länglich
mit Knospenschuppen,
filzig behaart

Weißdorn*

Crataegus i. A.

graubraune
flache Schuppen

* Querschnitt der häufigsten hier
vorkommenden Weißdorne.
Es gibt innerhalb von Europa
mehr als 20 Weißdornarten.



teilweise bis 1 cm
lange Dornen

Gewöhnliche Schlehe

Prunus spinosa L.

zahlreiche Lentizellen
auf schwarzgrauer Rinde



gerundete Knospen,
gehäuft, dornig bewehrte
schwarzbraune Zweige



Beispiel 1

Zwei eng beieinander stehende Bäume sollen im Winter bestimmt/unterschieden werden.

Wie gehe ich vor? 1) Grobeinschätzung des Habitus (Gesamte Wuchsform)

2) Genaues Betrachten der Rinde

3) Merkmale der Wintertriebe



1) → ähnliches Erscheinungsbild

2) → rissige braungraue Rinde, im Alter glatt und rotbraun mit Querstreifen



→ graue teilweise rundliche bis längliche Schuppenborke

3) → eiförmige bis fast elliptische Knospen, zugespitzt, zu mehreren an der Spitze des braungrauen Triebes, seitliche Knospen etwas abgespreizt



→ zugespitzte einzelne Knospen, anliegende zierliche Seitenknospen

Wild-Kirsche

Prunus avium L. MILL.

Wild-Apfel

Malus sylvestris L. MILL.



Beispiel 2

Augenscheinlich steht hier ein Wild-Apfel zusammen mit weiteren Laubholzarten. Der dichte Bewuchs führt zu atypischem Wachstum. Zur sicheren Identifizierung werden die Rinden, Knospen- und Triebmerkmale der umstehenden Gehölze bestimmt.



Hinweis: Der Wildapfelbaum sollte freigestellt werden (umgrenzende Gehölze zurückschneiden oder gegebenenfalls entfernen), um genügend Licht zu erhalten.

→ Ähnlichkeiten der Rinde erschweren die Bestimmung. Aber die Knospen- und Triebmerkmale sind eindeutig.



Berg-Ahorn

Acer pseudoplatanus

Gemeine Esche

Fraxinus excelsior

Gemeine Hasel

Corylus avellana L.

Wild-Apfel

Malus sylvestris L. MILL.

Weitere heimische Wildobstarten – der kleine Unterschied



Ähnliche Blüten



Gewöhnliche Schlehe



Weißdorn



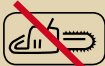
Ähnliche Früchte



Roter Holunder



Gewöhnlicher Schneeball



Im Osterzgebirge kann man auch **seltener Wildobstarten** entdecken.

Um diese sollte die Säge einen großen Bogen machen und nur mit Freischneider, Hacke oder Sichel gute Entwicklungsmöglichkeiten am Standort geschaffen werden. Das sind z. B. **Seidelbast, Gewöhnlicher Wacholder, Rote und Schwarze Heckenkirsche, Europäische Eibe** – ja auch diese zählt zum Wildobst, denn auch wenn sie für den Menschen (auch Pferd) tödlich giftig sein kann, so ist sie es für manche Tierarten nicht z. B. Rehwild.

Seidelbastblüte





Ähnliche Blätter



Alpen-Johannisbeere



Stachelbeere



Faulbaum



Blutroter Hartriegel



Gewöhnl. Traubenkirsche



Späte Traubenkirsche*



Schwarzer Holunder



Roter Holunder

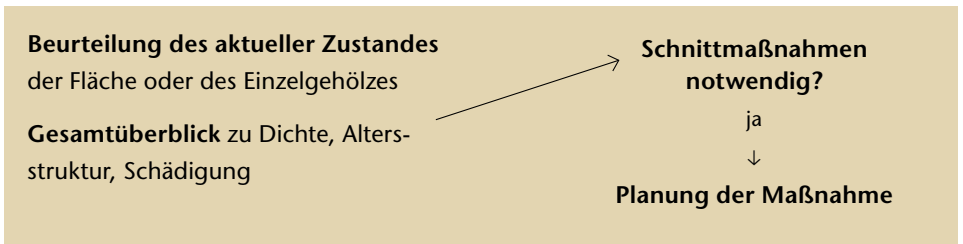
* Neben der Gewöhnlichen Traubenkirsche findet man sehr oft die aus Amerika eingewanderte Späte Traubenkirsche (Neophyt).

Hinweise zur naturschutzgerechten Pflege von regional-typischen Landschaftselementen im Hinblick auf die Erhaltung der gebietsheimischen Wildobstarten

Auch Wildgehölze brauchen von Zeit zu Zeit die Hilfe des Menschen. Meist ist es der Mensch selbst, der eine Gefahr darstellt, indem er Lebensräume immer weiter dezimiert. In den letzten Jahren wurden unter anderem durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen und staatliche Fördermittel sehr viele Pflanzungen in der freien Landschaft umgesetzt. Ebenso werden Naturschutzmaßnahmen unterstützt, die dem Schutz und der Erhaltung von Altbeständen dienen, deren Entwicklung hundert Jahre bis sogar mehrere Jahrhunderte zurück reichen. Denn dort findet man sogenannte gebietseigene oder autochthone Gehölze, die heute für die Weitervermehrung benötigt werden und für die Erhaltung der regionalen historischen Naturvielfalt unverzichtbar sind. Wann die Notwendigkeit für Pflege- und Schnittmaßnahmen von Altbeständen und »Neupflanzungen« besteht kann nur **draußen** mit Verstand und Fachkompetenz entschieden werden.

Planung naturschutzgerechter Pflegemaßnahmen in der freien Landschaft

Der eigentlichen Planung geht immer die Frage voraus: Welcher Zustand rechtfertigt oder bedingt größere Schnittmaßnahmen und was soll damit erreicht werden?



Die Frage der Notwendigkeit sollte sich nicht nur durch den Wunsch einzelner Flächeneigentümer, Bewirtschafter oder ausführender Pflegefirmen beantworten, sondern sollte vor Ort subjektiv eingeschätzt werden. Pflegemaßnahmen sind für den Erhalt von Biotopen etc. dringend notwendig. Sie sind aber immer auch ein Eingriff in die Natur und mit Störungen für Tiere und Pflanzen besonders im Pflegezeitraum verbunden.



Außerdem ist es wichtig abzuwägen, für welche Maßnahmen die Beantragung staatlicher Fördermittel notwendig ist, falls solche beantragt werden sollen, denn diese stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung. Informationen zu aktuellen Fördermöglichkeiten erteilen die Förder- und Fachbildungszentren des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. → www.smekul.sachsen.de

Beispiel 1 Die Planung einer Steinrückenpflege-Maßnahme

Feststellung der Gemarkung, Flurstücke und Flurstücksgrenzen

Beachtung der örtlichen Regelungen zu den Grenzfestlegungen



Wer ist der Eigentümer?

Flächeneigentümer, Erbengemeinschaften,
Fremdnutzung/Pacht



Eigentümergegespräche

Informationen und Absprachen

Zielstellung

Zustand nach der Pflege
Naturschutz ↔ Eigentümer



Bestandesaufnahme / Aktueller Zustand

Ungefähres Alter des Bestandes
Bestandesdichte
Baum- und Straucharten
Zustand/Pflegebedarf/Vitalität

Pflegezeitraum und Dauer der Maßnahme

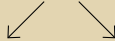
jährlich von Anfang Oktober
bis Ende Februar*



Pflegebedarf

→ nein

ja



Angrenzende Flächen

Landwirtschaftliche Nutzflächen,
Wald(rand), Gewässer
Eigentümer/Nutzer

Beantragung von Fördermitteln

ja



Wer beantragt die Maßnahme?

aktuelle Fördermöglichkeiten
und -voraussetzungen



Prüfung Zuwegung, Erforderliche Anfragen/Genehmigungen

*Laut Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG §39) ist es verboten Bäume, die außerhalb des Waldes, von Kurzumtriebsplantagen oder gärtnerisch genutzten Grundflächen stehen, Hecken, lebende Zäune, Gebüsche und andere Gehölze in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abzuschneiden, auf den Stock zu setzen oder zu beseitigen.

Durchführung naturschutzgerechter Pflegemaßnahmen in der Praxis

In den Wintermonaten (Vegetationsruhe) erfolgen die Schnitt- und Pflegemaßnahmen der Steinrücken und Landschaftshecken und der meisten Einzelgehölze. Einige Besonderheiten gibt es bei der Pflege der Wildapfelbäume (»Holzäppel«). Sie sind keine Kultursorten und benötigen **keinen** regelmäßigen Obstbaumschnitt!

Pflege von Einzelbäumen Wild-Apfel (»Holzäppel«)

Maßnahmen

Pflege von Jungbäumen / Neupflanzungen	Pflege von Altbäumen	Auswirkung / Ziel »Holzäppel« ↓
Freischnitt / Rückschnitt von überwachsenden Bäumen und Sträuchern	Freischnitt / Rückschnitt von überwachsenden Bäumen und Ästen	lieben Sonne bis Halbschatten
Aufwuchs in der Baumscheibe entfernen, Boden lockern		benötigen ausreichend Feuchtigkeit und Nährstoffe*
Pfahl / Umzäunung Instand setzen oder erneuern		schmecken Wild und Nagern besonders gut
Schäden beseitigen, verhindern	Bruchschäden beseitigen, Lastenausgleichsschnitt bei Bedarf durchführen	gehen ohne unsere Hilfe immer weiter zurück
Ersatzpflanzung	Ersatzpflanzung / auch an anderem Standort	Der Bestand muss erhalten werden.

*wenngleich sie auch mit kargen Standorten zeitweise zurechtkommen

Schlehen im ersten Frost



Pflege von Pflanzbeständen mit gebietsheimischen Wildobstarten

Die allgemeinen Regeln zur Pflege von Hecken, Steinrücken, Waldrändern, bewachsenen Böschungen etc. sind schon länger bekannt und vielfach erläutert. Beispielsweise ist das abschnittsweise »Auf Stock setzen« seit Jahren anerkannt und als sinnvolle schonende Maßnahme **zu bewerten**. Allerdings sollten einige Dinge darüber hinaus beachtet werden:

- genaue Auswahl der zu erhaltenden Gehölze unter besonderer Beachtung der schon sehr lange heimischen und seltenen Wildobstarten
- Beachtung der Schnittgesetze (starker Rückschnitt fördert (meist) starken Austrieb)
- **Aber:** dadurch entstehen lange einjähriger Triebe in großer Zahl, die in der Regel einen arbeitsintensiven Nachschnitt erfordern
- ausgewogenes Verhältnis von Bäumen und Sträuchern auch unter Beachtung des typischen Landschaftsbildes
- Welche Bereiche benötigen einen Pflegeschnitt? (Abwägung der Sinnhaftigkeit »Wo wenig steht, muss nicht noch weniger stehen.«)

Und ganz wichtig: »Totholz darf nicht nur, Totholz muss« ausreichend verbleiben! Die Tierwelt wird es danken!



Totholz als Nisthilfe

Maßnahmen

Pflege eines Gehölzbestandes / Hecke / Steinrücke	Auswirkung / Ziel »Holzäppel« ↓
Auslichten / Komplettenahme zu dicht stehender Sträucher oder Bäume	Ausreichend Belichtung bis ins Innere des Bestandes schaffen
Fachgerechtes Einkürzen von Ästen, Trieben im Randbereich	Beachtung anliegender Flächen / Verhinderung von Radikalmaßnahmen und Schäden
Auf Stock Setzen von Teilbereichen / Abschnitten	Verträgliche Regeneration des Bestandes
ausreichend Totholz belassen	Erhaltung der Lebensräume von Kleinstlebewesen, Vögeln, Insekten

Beispiele und Handlungsempfehlungen

Pflege von Neupflanzungen und Jungbäumen des Wild-Apfels



Beispiel 1 »Standortpflege einer Neupflanzung Wild-Apfel«

Bereits 2–3 Jahre nach der Pflanzung kann der Jungbaum völlig überwuchert sein.
Was ist zu tun?

- Freischnitt, besser noch Rodung der Sträucher (Brombeere, Himbeere) im und um den Pflanzring
- Prüfung Pfahl und Wildschutzzaun / bei Bedarf erneuern



vorher



nachher



Beispiel 2 »Eingewachsener Jungbaum Wild-Apfel«



Auch dieser Jungbaum ist kaum mehr wahrzunehmen. Einziger Vorteil scheint hier der Schutz vor Verbiss, der aber den Mangel an Licht, Wasser und Nährstoffen nicht aufwiegen kann.

➔ Beispiel 3 »Wildschaden«

Verbissspuren deuten auf größeres Wild als Verursacher dieser beschädigten Umzäunung. Was ist zu tun?

→ Erneuerung der Umzäunung
(Umfang und Höhe der Umgatterung müssen angepasst werden)



Die Triebe, Blätter und Wurzeln des Wildapfels sind sehr schmackhaft (Abb. 1). Auch bei diesem Wacholder hat das Wild ganze Arbeit geleistet (Abb. 2). Wühl- und Schermäuse können auch Jahre nach der Pflanzung immensen Schaden anrichten. Übrig bleibt meist nur eine Hauptwurzel und der Baum kippt zur Seite. Die Pflanzung mit Wurzelschutz (Korb aus unverzinktem Draht/ Kaninchendraht) ist für einige Jahre recht wirksam (Abb. 3 und 4).



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

Pflege von Alt- und Bestandsbäumen

➔ Beispiel 4 »Entwicklungschancen eines Bestandsbaumes«



Ein Wildapfelbaum, der nicht altersentsprechend entwickelt ist, ihm fehlt vor allem Licht und Sonne. Durch die Entnahme einiger benachbarter Fichten kann versucht werden, die Standortbedingungen zu verbessern. Inwieweit der Aufwand hier für den Eigentümer sinnvoll dargestellt werden kann, erbringt ein freundliches Gespräch.



Beispiel 5 »Standortpflege Altbaum mit erhöhtem Pflegeaufwand«



Beschattung und Bedrängung durch starkwachsende ältere Laubbäume wie Esche, Ahorn, Buche. **Was ist zu tun?**

→ Rückschnitt stärkerer Äste des Nachbarbaumes und/oder Fällung (Zeitraum beachten)

Diese Arbeiten erfordern in der Regel die Ausführung durch Fachfirmen. Welche Möglichkeiten der Kostenübernahme/ Förderungen bestehen, muss im Einzelfall geklärt werden.



Beispiel 6 »Bruchschaden am Altbaum Wild-Apfel«

Die Ursache eines Starkastbruches kann sehr vielschichtig sein. Das hohe Alter oder Krankheit des Baumes, Sturm, winterliche Schneelast oder die Last von üppigem Fruchtbehang im Herbst können einen weit ausladenden Ast leicht zum Brechen bringen (Abb. 1). Aber auch landwirtschaftliche Maschinen, die über die Bewirtschaftungsflächen gewachsene Äste mitreißen. **Was ist zu tun?**

→ zeitnaher Rückschnitt des beschädigten Astes zur Schadensbehebung

→ Nachschnitt bis in den gesunden Stammbereich und notfalls Lastenausgleich des Gesamtbaumes durch Rückschnitt weiterer Äste (Zeitraum beachten)

Abb. 1



Möglich ist aber auch das Vorgehen wie auf Abb. 2 dargestellt. Der stark geschädigte Stamm wurde hier nur notversorgt, aber nicht komplett entfernt. Durch einen durchgängig intakten Stammbereich ist die Versorgung der Krone gewährleistet und der stärkere Stamm dient als Stütze. Liegt eine Schädigung des Baumstammes von mehr als 50% vor, sollte man folgende Kriterien prüfen: **Betroffenen Stamm entfernen?**

- Sind weitere Stämme vorhanden, die ungeschädigt sind? → **ja**
- Sind weitere Stämme vorhanden, die ersichtlich am absterben / abgestorben sind? → **nein**
- Ist ein durchgängig bis zur Krone erhaltener Rindenbereich des Stammes vorhanden? → **nein**



Abb. 2

An dieser Wild-Kirsche (Abb. 3 a) ist der Hauptast bis in den unteren Stammbereich ausgebrochen. An sich ist die Wild-Kirsche bei uns recht häufig, aber in diesem speziellen Fall handelt es sich um einen markanten Einzelbaum (Abb.3 b), der deshalb erhalten werden sollte. Schnittmaßnahmen beschränken sich auf den Rückschnitt des geschädigten Bereiches soweit dies möglich ist und einen Kronenrückschnitt als Lastenausgleich. (Achtung: auch hier sollte beachtet werden: Starker Rückschnitt bewirkt meist starken Austrieb. Es kann also passieren, dass der Rückschnitt eines Kronenbereiches nur kurzzeitig zur Minimierung führt, aber dann einen stärkeren Aufbau zur Folge hat. Überlegte Schnittführung ist wichtig! Dass ein großer Bruchschaden durchaus kompensiert werden kann, wenn der Baum ansonsten vital ist, zeigt Abb. 4. Eine vor Jahren durch Astbruch entstandene Wunde ist fast vollständig überwältigt. Ebenso ein sogenannter Kleiderhaken, der durch falsche Schnittführung entstanden ist (Abb. 5).



Abb. 3 a



Abb. 3 b



Abb. 4



Abb. 5



Beispiel 7 »Mistelbewuchs am Wildobst«

Eigentlich sind diese grünen Büschel recht nett anzuschauen, wenn sie an den Weihnachtstagen über den Türen hängen, um eine alte Tradition aufleben zu lassen, den Kuss unterm **Mistelzweig**. Für die Bäume aber bedeutet die Mistel *Viscum album* nichts Gutes. Sie ist ein sogenannter Halbschmarotzer und entzieht seinem Wirt Wasser und Nährstoffe. Es dauert gut ein Jahr, bis sich eine Mistel »anheftet« und den Wirt infiziert. Dann kann sie durchaus weit über 50 Jahre alt werden und sich dabei immer weiter vermehren. Immer häufiger sieht man die grünen Büschel auf Obstbäumen und besonders auf Streuobstwiesen, die nicht regelmäßig gepflegt werden. Die Vögel sind ein guter Überträger der klebrigen Früchte und so beobachten wir auch auf unseren »Holzäppeln« zunehmenden Mistelwuchs. Da der Vitalitätszustand des Wildapfelbestandes Ost- erzgebirge nicht besonders gut ist, kann die Verbreitung von *Viscum album* ein ernstes Problem für die Zukunft bedeuten. Was ist zu tun?

Will man die Weiterentwicklung effektiv verhindern, sollte man die Mistel entfernen und bis ins gesunde Holz des Wirtsbaumes schneiden. Ist der Bewuchs allerdings sehr intensiv, kann diese Maßnahme ebenfalls schädigende Wirkung für den Baum haben. Bei starkem Befall bleibt dann nur das alternative Abbrechen der Halbschmarotzer am besten bei Frost. So verhindert man für einige Jahre die Fruchtbildung, nicht aber deren Weiterentwicklung. Die Ausrottung der Art ist auch nicht Ziel der Bekämpfung, sondern die extreme Weiterverbreitung und Schädigung vor allem alter Streuobstbestände und Wilden Obstbäume.



Beobachtungen am Wegesrand



Der falsche Ablageort



Müllentsorgung



Umzäunung kontrollieren



Eingewachsen



Kontrolle auf Krankheiten
und Schädlinge



Das war ein gesunder
Wildapfelbaum



Schlechter Schnitt

Vorausschau

Die aufgeführten Beispiele zeigen, wie vielfältig und umfassend Naturschutzgerechte Landschaftspflege ist und welche hohen Anforderungen dabei an Planer und Ausführende gestellt werden. Bereits zum Zeitpunkt der ersten Planung einer Pflanzung, sollte vorausschauend auch an die später folgende Pflege der Gehölze gedacht werden.

Neu- und Nachpflanzungen sind wichtig für die Erhaltung gefährdeter Arten und für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt. Dafür ist es aber notwendig, dass die Pflanzung nicht nur anwächst, sondern sich dauerhaft am Standort etablieren kann. Bereits bei der Planung werden dafür erste Voraussetzungen geschaffen mit der Beantwortung folgender Fragen:



Hat die Pflanze/Pflanzung die Möglichkeit sich dauerhaft am Standort zu integrieren?

- Wuchsverhalten einzelner Arten (jährlicher Zuwachs) und Entwicklung des Gesamtbestandes (Beachtung von Pflanzabständen, Grenzbepflanzungen)
- vorliegende/geplante Nutzung angrenzender Flächen (z. B. Straßen/Wege, Acker, Grünland...)
- Wilddichte, Mäuse u. a. (Schutzzaun, Wurzelschutz)

Fazit:

- vorausschauend planen
- geeigneten Standort auswählen oder schaffen
- richtige Pflanzenauswahl (Arten, Qualität, Herkünfte)
- Schutzvorrichtungen einplanen (Wurzelschutz, Verbisschutz, Zäune)



Sind nach erfolgter Pflanzung Kontrolle und Pflege der Pflanzung gewährleistet?

- Pflegeaufwand ist sehr hoch/hohes Kosten in den Folgejahren
- Kontrolle Wildschutzzaun und Verbisschäden, Wurzelschäden durch Mäuse

Fazit:

- zeitlichen und finanziellen Aufwand für folgende Pflegemaßnahmen zumindest für einen überschaubaren Zeitraum (möglichst 3 Jahre) einkalkulieren

Vorausschauendes Planen verhindert:

- Gehölze meist kaum noch erkennbar durch überwuchernde Sträucher, mit Überresten einer Umzäunung, die vor Jahren fachgerecht errichtet und dann vergessen wurde
- Heckenpflanzung, die vor wenigen Jahren angelegt wurde und nun undurchdringlich verwachsen ist
- jede Pflanzung, die danach sich selbst überlassen wird

Wildäpfel sind wichtig für:

→ die Region

→ als Genressource

→ Vögel, Insekten, Kleinlebewesen

→ die biologische Vielfalt

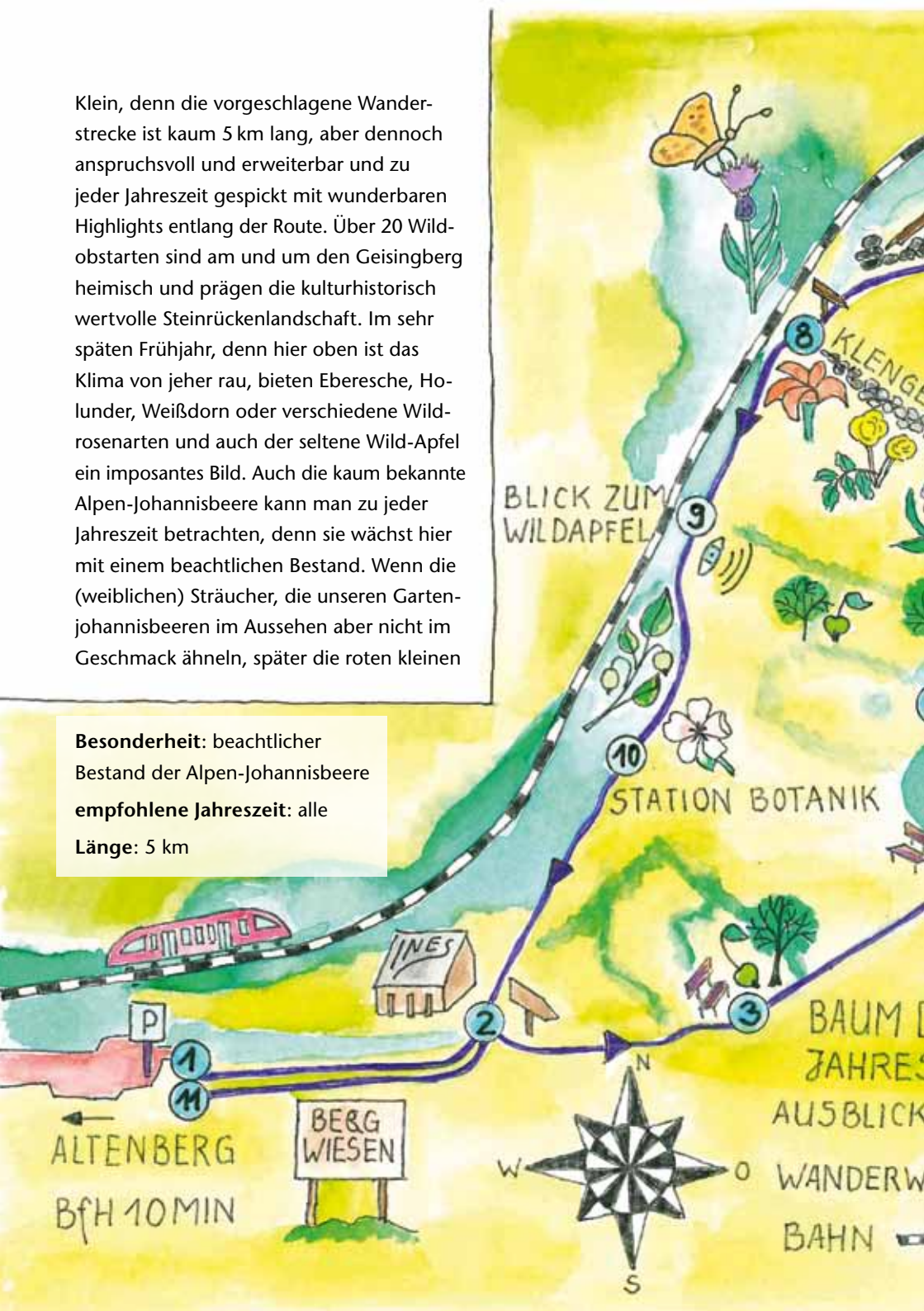
→ das Landschaftsbild

... und sind namensgebend
für das »Holzäpfelgebirge«
(»Huldsäbblgebirsche«)



Klein, denn die vorgeschlagene Wanderstrecke ist kaum 5 km lang, aber dennoch anspruchsvoll und erweiterbar und zu jeder Jahreszeit gespickt mit wunderbaren Highlights entlang der Route. Über 20 Wildobstarten sind am und um den Geisingberg heimisch und prägen die kulturhistorisch wertvolle Steinrückenlandschaft. Im sehr späten Frühjahr, denn hier oben ist das Klima von jeher rau, bieten Eberesche, Holunder, Weißdorn oder verschiedene Wildrosenarten und auch der seltene Wild-Apfel ein imposantes Bild. Auch die kaum bekannte Alpen-Johannisbeere kann man zu jeder Jahreszeit betrachten, denn sie wächst hier mit einem beachtlichen Bestand. Wenn die (weiblichen) Sträucher, die unseren Gartenjohannisbeeren im Aussehen aber nicht im Geschmack ähneln, später die roten kleinen

Besonderheit: beachtlicher Bestand der Alpen-Johannisbeere
empfohlene Jahreszeit: alle
Länge: 5 km

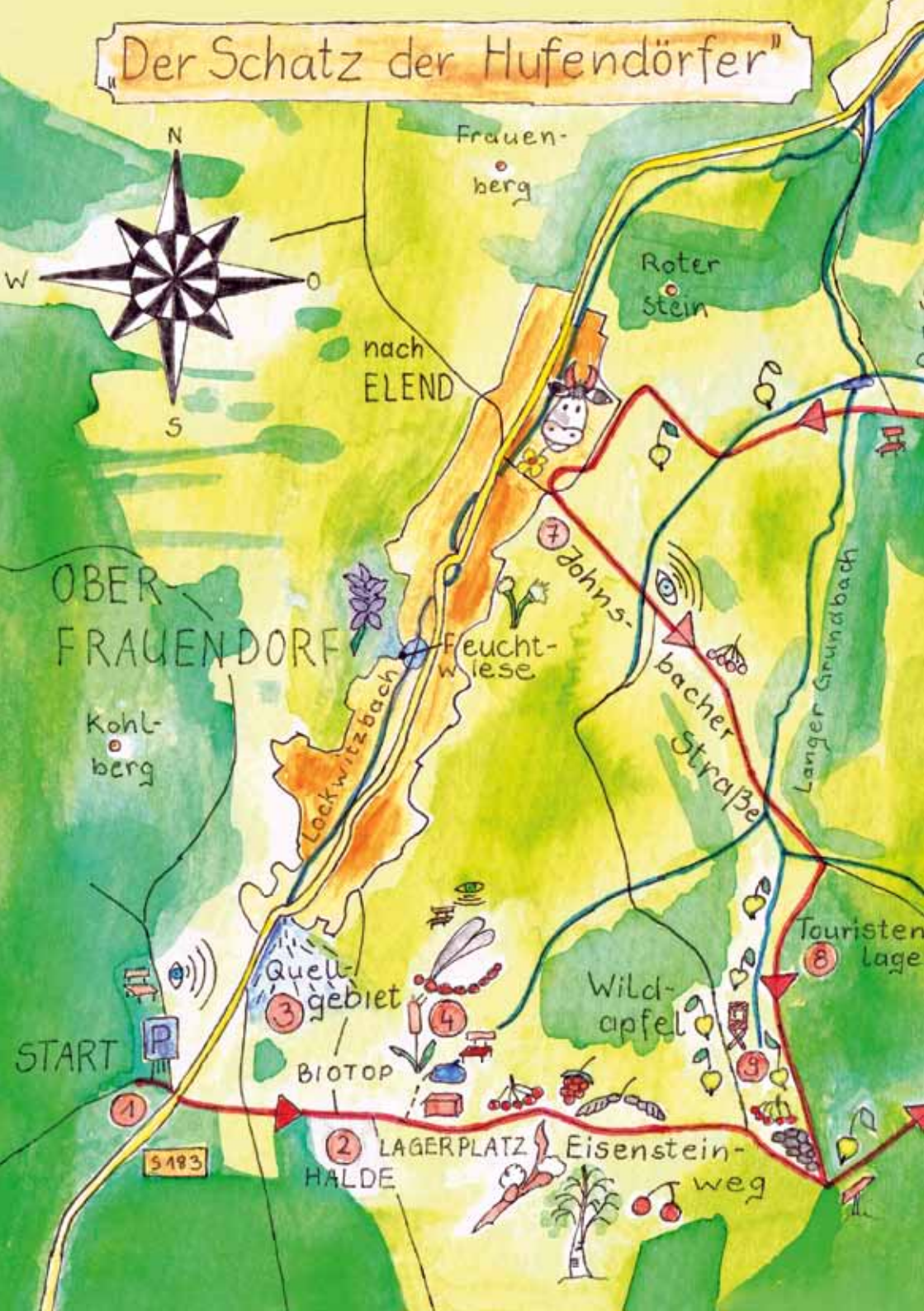


KLEINE WILDOBSTWANDERUNG



Beeren tragen, ist das wunderschön anzuschauen. Zugabe erhält der Wanderer Ende Mai/Anfang Juni, denn dann blühen die entlang der Strecke verlaufenden Bergwiesen in unerschöpflicher Pracht. Wer das einmal sehen durfte, wird sicher nicht das letzte Mal am Geisingberg zu Besuch sein. Im Spätsommer und Herbst zieren die Früchte das Wildobstes die Landschaft, ernten darf man sie hier aber nicht, denn schließlich befinden wir uns in einem der wertvollsten Naturschutzgebiete und überlassen deshalb die Früchte lieber den Tieren, die sie nötiger haben als wir. Denn schon bald bricht der lange schneereiche Winter herein und dann ist jedes Früchtchen am Baum oder Strauch willkommen. Wer Kälte und Schnee mag sollte unsere Kleine Wildobstwanderung einmal im Winter versuchen. Das Stapfen durch den (meist) üppigen Schnee ist etwas anstrengend, doch das Bild von Zweigen und Trieben mit den letzten Früchten des Herbstes, verschönert durch Eis, Schnee und Kälte und der Blick über die verschneite Steinrückenlandschaft bieten dafür allemal genug Entschädigung.

"Der Schatz der Hufendörfer"





Besonderheit:


Aussicht, seltene Arten (z. B. Wild-
Apfel, Seidelbast, Türkenbundlilie...)
empfohlene Jahreszeit: alle
Länge: ca. 12 km

Als Wahrzeichen dieses ganzen herrlichen Vorerzgebirges bezeichnete Hans Hermann Merbt den Luchberg in seinen Aufzeichnungen zur Geschichte des Örtchens Oberfrauendorf. Entlang bewirtschafteter Wiesen- und Ackerflächen, und auf historischen Pfaden führt diese Wanderung nach Luchau bis hin zu der 576 m hohen bewaldeten Basaltkuppe und als Rundweg zurück nach Oberfrauendorf. Einem ganz besonderen Schatz werden wir auf der gesamten Wanderung immer wieder begegnen. Der Wild-Apfel *Malus sylvestris* scheint sich besonders in der Umgebung der beiden Hufendörfer Oberfrauendorf und Luchau sehr wohl zu fühlen. Man kann schon von einem Verbreitungsschwerpunkt sprechen, denn im Umkreis findet man neben jüngeren Exemplaren auch mehrere stattliche Altbäume der sonst seltenen Baumart. Es gilt also die Augen offen zu halten und auszusuchen nach unserem osterzgebirgischen Holzäppel, wie dieser Baum hier genannt wird. Einige der Wildapfelbäume sind beschildert. (www.wildapfel.info)

Auswahl von einprägsamen Wildapfelbäumen

Baum-Name	Der Alte Cunnersdorfer	Der Junge Cunnersdorfer
Lagebeschreibung	auf der Grenze zwischen zwei Flurstücken (Ackerflächen), unterhalb der Kalkhöhe und von dieser in Richtung Cunnersdorf gut sichtbar, nur von diesem Feldrain begehbar	auf der Kalkhöhe Cunnersdorf, mit Blick zum Alten Cunnersdorfer, Gedenktafel
Schutzstatus	Baumdenkmal	nein
weitere Informationen	wohl der älteste Wild-Apfel im Osterzgebirge, oft gemalt und fotografiert (z. B. im Kalender Baum des Jahres 2013), im Jahr 2020 stark geschädigt, Sicherungsmaßnahmen	2016 im Rahmen einer Gedenkveranstaltung gepflanzt, Erinnerungsstätte (Wildapfelexperte Dr. rer. nat. Rolf Büttner)

Baum-Name	An Otto's Eck	Wild-Apfel an der Hochwaldstraße
Lagebeschreibung	(Schmiedeberg) Naundorf, im schönen Schlossgarten	von Falkenhain Richtung Oberfrauendorf, links der Hochwaldstraße im Wald, vor einer Waldwiese (Flächennaturdenkmal Orchideenwiese Johnsbach)
Schutzstatus	nein	nein / abgestorben
weitere Informationen	im Park wurden mehrere junge Wildapfelsämlinge gepflanzt	Neupflanzungen in der Nähe, im Umkreis befinden sich auch weitere Altbäume, die vom Absterben bedroht sind

 Weitere Informationen und Standorte unter:
www.wildapfel.info/im-wild-apfelgebiet/einzelbaeume



Malerbaum Luchau	Dittersdorfer Berg-Baum	Wild-Apfel Obercarsdorf
zwischen Luchau und Glashütte auf einer Steinrücke	am Ortseingang von Glashütte kommend	am Ortsausgang Obercarsdorf in Richtung Reichstädt
nein	nein	nein
großer Baum, gute Aussicht zum Geisingberg und Luchberg, diente als Vorlage für Zeichnungen und Plakate	sollte bei Bauarbeiten gefällt werden, es ist nicht weit zur südwestlich gelegenen Dittersdorfer Höhe mit wunderbarem Ausblick	Wanderempfehlung ins NSG Schwarzbachtal Richtung Dippoldiswalde

Wild-Apfel Baum des Jahres 2013	Kleiner auf der Sachsenhöhe	Wild-Apfel am Geisingberg
am Wanderweg (»Kleine Wildobstwanderung am Geisingberg«) Altenberg zum Geisingberg	vom Wildpark Hartmannmühle bergauf dem Wanderweg bis zur Sachsenhöhe folgen, am Waldrand	von der Alten Bärensteiner Straße gut sichtbar (»Kleine Wildobstwanderung am Geisingberg«), zwischen zwei Bergwiesen unterhalb des Geisingberges
Naturschutzgebiet Geisingberg	nein	Naturschutzgebiet Geisingberg
wurde zur Exkursion während der Tagung zum Baum des Jahres 2013 gepflanzt, mit Erinnerungstafel	kleinerer Baum an einer artenreichen Wiese, mehrere Neupflanzungen	einstämmiger alter Baum, der aus der Ferne betrachtet werden sollte, gutes Fotomotiv